

Heinrich II., Reuß-Obergreiz, Graf

**Christliches und nachdrückliches Ausschreiben Des ... Herrn Heinrich des
Andern, Aeltern Reusen/ Grafen von Plauen ... : Darinnen Dero Christlöbliche
Intention angedeutet wird, Wie und welcher Gestalt zur gründlichen Besserung
des wahren Christenthums und Abstellung der Hündernüssen desselben In Dero
Landen ... ein Anfang soll gemachet werden**

nachgedruckt, [S.l.], 1717

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn827879768>

Druck Freier  Zugang



1717

Christliches und nachdrückliches

Ausschreiben

Des

Hochgebornen Grafen und Herrn/

M E R R R

Heinrich des Andern,

Ältern Keusen/ Grafen von Plauen/ Herrn zu
Graß / Cranichfeld / Gera / Schleiß und Lobens-
stein &c.

Darinnen

Dero Christlößliche Intention

angedeutet wird,

Wie und welcher Gestalt zur gründlichen Besserung des
wahren Christenthums und Abstellung der Hindernüssen
desselben

In Dero Landen

Durch Gottes Gnade ein Anfang soll gemacht
werden.

Wohlmeinend nachgedruckt, im Jahr 1717.



452
1111.

Geheiltes und gesundes

Wunderliche

ist

Wunderliche Geschichten und Taten

in den Jahren

1600 bis 1610

in den Jahren 1600 bis 1610 in den Jahren 1600 bis 1610

in den Jahren 1600 bis 1610 in den Jahren 1600 bis 1610

ist

ist

Wunderliche Geschichten und Taten

ist

Wunderliche Geschichten und Taten in den Jahren 1600 bis 1610

ist

Wunderliche Geschichten und Taten

Wunderliche Geschichten und Taten in den Jahren 1600 bis 1610

ist

Wunderliche Geschichten und Taten in den Jahren 1600 bis 1610



Hr Heinrich der Andere
ältere Reus / Graf und Herr
von Plauen / Herr zu Gräis/
Granichfeld / Gera / Schleiß
und Lobenstein zc. Entbieten
allen und jeden Unsern Unter-

thanen von der Ritterschaft
und Stäten / wie auch auf den Dörfern / Geist-
und Weltlichen / Unsern gnädigen Gruß und alles
Gute!

Nachdem die schwere Pflichten / so Uns / als
Landes-Obigkeit, obligen, Uns verbinden, für
Unserer Unterthanen so wohl ewige als zeitliche Wohlfahrt
zu sorgen; Und aber der meisten Zustand so bewandt ist,
daß weder ihre ewige noch zeitliche Wohlfahrt damit beste-
hen kann, indeme sie (1.) vom wahren Christenthum, wor-
innen es bestehe, und was dazu erfordert werde, keine rechte
Erkänntnuß haben, sondern meinen, gute Christen zu seyn,
wenn sie fleißig in die Kirche gehen, des Jahrs etliche mal
in Beichtstuhl und beyrn Abendmahl sich einfinden, einen
Morgen- und Abend-Segen beten, ein Capittel aus der Bi-
bel lesen (welches doch auch von wenigen geschieht) und
denn und wenn Almosen geben, im übrigen sich auf das
Verdienst Christi verlassen, welches alles zwar recht und
gut, aber wo nicht die Herzens-Änderung, und die aus der
neuen Geburt entspringende Lebens-Besserung, dab. v. sich
hervor thut, vergeblich, ja dem Allerheiligsten Gott/
aller äusserliche Gottes-Dienst / ohne der innerlichen
Herzens-Busse / nach Esa. I. ein Gräuel ist / zumal da

hinzukömmt, daß (2) die Sonn- und Feiertage so schändlich entheiligt, und nicht zu dem Zweck, dazu Sie geordnet, angewendet; Ferner (3) die Gaben Gottes und die edle Zeit durch Mißbrauch und Uppigkeit, wohin geheret das leidige Saufen, Spielen und Tanzen, bey Hochzeiten, Kind-Taufen, Innungen, Kirch-Messen, Bier-Gelagen zc. verschwendet, hergegen (4) die Wittben und Waisen, und andere Arme, nicht gebührend versorget, sondern von andern gedrucket werden, deren Seufzer aber durch die Wolken dringen, (5) viele Ehegatten in stäter Uneinigkeit leben, und mit Zanken, Schmähen, Schlagen, Fluchen zc. ihre Kinder und Gesinde ärgern, (6) die Kinder übel erziehen, nicht zur Schule, noch im Hause zum Beten, Lesen der Bibel, und Wiederholung des Catechismi, angehalten werden, dahero die Kinder ihren Aeltern nachfolgen, und es eben so, oder noch schlimmer, machen. Anderer den Allerhöchsten Gott zum Zorn reizenden Sünden ieho zugeschweigen. So haben Wir reiflich erwogen, was doch die Ursach eines solchen fast durchgehenden elenden Zustandes seyn möge. Da Wir denn befunden, daß es hauptsächlich daher komme, weil (1) die meisten eine falsche Einbildung vom Glauben haben, dadurch sie hoffen selig zu werden, ob sie wohl keine Veränderung ihres Herzens und Sinnes bey sich spüren, sondern noch eine oder andere Sünde über sich heersehen lassen, ja gar (2) dafür halten, es sey nicht möglich, noch nöthig, die Gebotte Gottes zuhalten, worinnen sie sonderlich gestärket werden, wenn sie (3) in dem Beicht-Stuhl, so of sie die Beichte hersagen, ein Jahr ins andre absolviret werden, ob sie wohl ihr Versprechen, sich zu bessern, niemals gehalten, und in 10. 20. ja 50. und mehr Jahren keine einzige Sünde abgelegt; Dahero, und weil sie doch hoffen, bey solchem Zustand selig zu werden, so be-

Administration \ 1711 \ 1712 \ 1713 \ 1714 \ 1715 \ 1716 \ 1717 \ 1718 \ 1719 \ 1720 \ 1721 \ 1722 \ 1723 \ 1724 \ 1725 \ 1726 \ 1727 \ 1728 \ 1729 \ 1730 \ 1731 \ 1732 \ 1733 \ 1734 \ 1735 \ 1736 \ 1737 \ 1738 \ 1739 \ 1740 \ 1741 \ 1742 \ 1743 \ 1744 \ 1745 \ 1746 \ 1747 \ 1748 \ 1749 \ 1750 \ 1751 \ 1752 \ 1753 \ 1754 \ 1755 \ 1756 \ 1757 \ 1758 \ 1759 \ 1760 \ 1761 \ 1762 \ 1763 \ 1764 \ 1765 \ 1766 \ 1767 \ 1768 \ 1769 \ 1770 \ 1771 \ 1772 \ 1773 \ 1774 \ 1775 \ 1776 \ 1777 \ 1778 \ 1779 \ 1780 \ 1781 \ 1782 \ 1783 \ 1784 \ 1785 \ 1786 \ 1787 \ 1788 \ 1789 \ 1790 \ 1791 \ 1792 \ 1793 \ 1794 \ 1795 \ 1796 \ 1797 \ 1798 \ 1799 \ 1800

410

1751

kümmern sie sich nicht viel darum; ob ihr Glaube durch die Liebe thätig sey, und alle übrige Tugenden wirke; item ob sie an Sonn- und Feiertagen an ihren Seelen erbauet werden/ bedenken auch nicht, daß sie von dem Gebrauch der Zeit und der Gaben Gottes, gleichwie auch von jedem unnützen Wort, Rechenchaft geben müssen, vielweniger daß Gott dermaleins sie wegen Erziehung ihrer Kinder vor Gericht fordern/ und die versäumte Seelen an den Aeltern rächen wird, sondern meinen gnug entschuldiget zu seyn, daß sie ihre Kinder zum Vieh- und Haus- Arbeit gebrauchen müssen, dadurch sie denn verrathen/ daß ihr Vieh- und das Irdische ihnen lieber/ als ihrer Kinder Seelen Wohlfahrt/ sey. Wenn aber bey solcher Bewandnuß der meisten Einwohner eines Landes, unmöglich Gottes Segen (an welchem doch alles gelegen ist) zu hoffen, sondern lauter Fluch, nach dem 5. Buch Mos. am 28. cap. auf das Land gebracht wird, wie die betrübte Erfahrung einen jeden überzeugen kann; So wollen Wir aus Landes-väterlicher Hulde und Liebe, (I.) Unsere Prediger auf das beweglichste hiedurch ermahnet haben, sich alles Ernstes angelegen seyn zu lassen, damit ihre Zuhörer des wahren Glaubens Natur und Eigenschaft / so denn dessen Wirkungen/ nach Lutheri Vorrede über die Epistel an die Römer (da er herrlich erkläret, was der Glaube sey, welches auch in Unsern Symbol. Büchern p. 980. Edie. Reinec. wiederholet wird) recht erkennen / denselben von dem Mund- und Zahn-Glauben unterscheiden lernen, und sich nicht mehr mit dem Opere operato des äußerlichen Gottes-Dienstes beunügen und trösten, sondern sich dadurch zu der inwendigen Herzens-Busse / und trah-

);(3 ren

ren thätigen Christenthum bringen lassen sollen, als
denn der Vorwand von der Unmöglich- oder Unnoth-
wendigkeit von selbst hinfallen wird / zu dem Ende ih-
nen alle Sonn- und Feiertage zu zeigen, wie nothwendig
es sey, solche Feiertage ganz und alleine zur Erbauung,
damit Gott sein Werk ungehindert in uns haben könne,
anzuwenden, und zu solchem Zweck, nebst Wiederholung
der Predigten, die Bibel und andere geistreiche Bücher, dar-
unter insonderheit Johann Arndts vom wahren Christen-
thum (welches zu solchem Zweck auf Unsere Kosten hier ge-
druckt, und eine Einleitung præmittiret worden) fleißig zu
lesen, ferner die Gaben Gottes, und die edle Zeit, durch
Mißbrauch und Uppigkeit, Saufen, Spielen, Tanzen, nicht
zu verschwenden, als dadurch Gott gereizet wird, seinen
Segen zu entziehen: item wie reichlich Gott die jenigen
segne, die sich der Armen Wittben und Waisen treulich
annehmen; hergegen was für Unsegen es bringe, wenn
Ehegatten im Unfriede, Zank und Streit leben, und wie
schwere Verantwortung es nach sich ziehe, wenn die Kin-
der nicht beständig, Sommers und Winters, zur Schulen
geschicket, und zur heilsamen Erkänntniß Gottes und ih-
rer selbst geführt werden. So denn wollen Wir (2.) Un-
sere Unterthanen herzlich und ernstlich erinnert und ge-
warnet haben, hinfüro alles dessen, dadurch sie an Sonn-
und Feiertagen an der Erbauung gehindert werden, wie in-
gleichen aller Uppigkeit und Mißbrauch der Gaben Got-
tes, und der Zeit, sich zu enthalten, und den übrigen Ver-
mahnungen ihrer Seelsorger, absonderlich in oberwähn-
ten Puncten, gehorsamslich nachzukommen. Und weil in-
sonderheit an den so genannten Kirch-Messen, allerhand
Uppigkeit und Christen unanständiges, auch in einer wohl-
geordneten Pollicey unleidliches Wesen getrieben wird, in-
dem

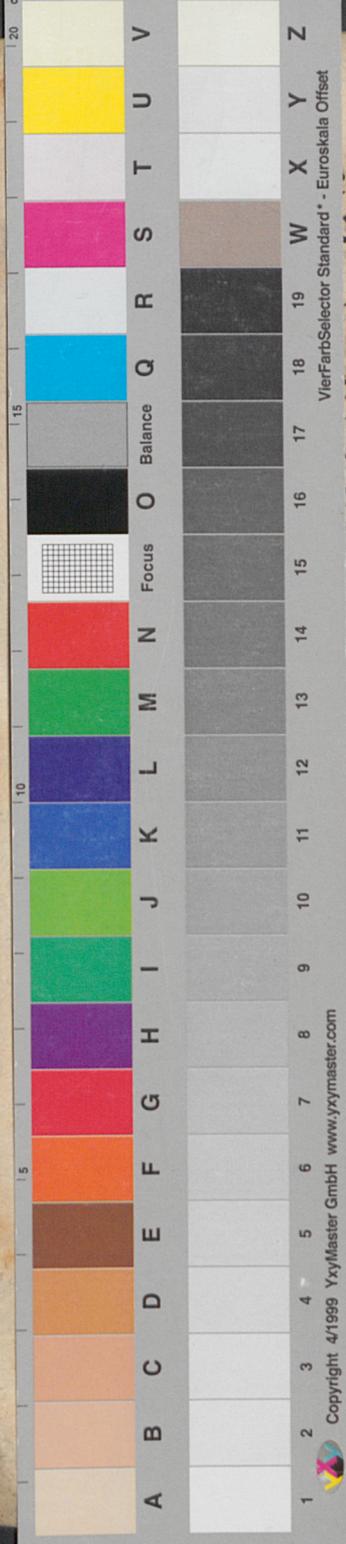
dem sie an einigen Orten, so gar auch des Sonntags, zusammen kommen, sich über Celebrirung dieser Eitelkeiten berathschlagen, Geld zusammen legen, hernach etliche Tage mit leichtfertigen üppigen Tanzen und Springen, lächerlichen Gesprächen und andern Leichtfertigkeiten, bis in die späte Nacht, zubringen, darnach die ledige Gesellen die Dirnen nach Hause begleiten, mit ihnen zu Bette gehen und Unzucht treiben, dergleichen auch auf Hochzeiten zu geschehen pfleget, wie die in Unserm Consistorio vorgekommene betrübte Exempel bezeugen: Und aber Christlichen Obrigkeiten allerdings obliegt, nach allem Vermögen den Sünden, und deren Gelegenheit, zu steuern, wofern sie nicht schwere Verantwortung auf sich laden, und den Fluch aufs Land ziehen wollen; So sollen Unsere Prediger zum öfttern ihren Zuhörern die Thorheit des närrischen Herumhüpfens, vornemlich aber den Gräuel in den Augen des heiligen Gottes, bey dem heut üblichen Tanzen vorstellen, und sie dabey unterrichten, wie sich dessen kein wahrer Christ, der alles in dem Namen Jesu thut, stäts in der Gegenwart Gottes wandeln, alle Zeit im Geist und in der Wahrheit beten, alle Augenblick zum Sterben, oder zur Zukunft des Richters der Lebendigen und der Todten, bereit seyn, und von allem seinen Thun, insonderheit wie er die edle Zeit angewandt, Rechenschaft geben muß, theilhaftig machen könne, in dem ja (1.) die ietzt gedachten Pflichten eines wahren Christen unmöglich bey solchem Tanzen können beobachtet werden, (2.) das Tanzen gemeiniglich die Wohl lust, oder daß man sich will sehen lassen, (welches beydes sündlich) zum Grunde hat, oder doch (3.) zu solchen Sünden veranlasset, ein Christ aber alle Gelegenheit zur Sünde meiden muß; sonst, wo er dieselbe meiden kann, und sich doch in die Gefahr gibt, so verräth er dadurch entweder seine Nachlässigkeit, daß er die Sünde und derselben Ge-

Gefahr nicht achtet, oder seine Vermessenheit, daß er sich ohne Noth in Gefahr der Sünde, die uns ja immer nachschleicht und uns leicht betriegen kann, hinein begibt. Wollten sie also zusammen kommen (welches ihnen nicht verwehret wird) so sollten sie ihre Zusammenkünfte in der Furcht des HErrn, und in seiner Gegenwart anstellen, und in der Stille mit gottseligem, erbaren Gespräche zubringen, alles üpptige GOTT-mißfällige Wesen aber, als Fressen, Saufen, Tanzen/Spielen und dergleichen fern von sich seyn lassen. Dabey sie ihnen denn anzudeuten, daß wer sich an solche Vorstell- und Vermahnungen nicht kehren, sondern dennoch bey Hochzeiten, Kirch-Messen oder sonst tanzen würde, derselbe nach dem Exempel der ersten Christen, für keinen Christen gehalten, noch zum heiligen Abendmahl, Gewatterschaft oder anderen Christlichen Actibus, als welche allein für Christen gehen, zugelassen werden solle. Da hergegen die jenigen, so sich dieser Unserer zu ihrem eigenen Besten abzielenden Intention gemäß bezeigen, GOTTes Segen zu gewarten haben, und Unserer besondern Gnade genießen sollen. Gegeben Ober-

Schloß Grätz dem 17. Septembr.

1717.





n Christenthum bringen lassen sollen, als
 ortwand von der Unmügligh- oder Unnoth-
 von selbst hinfallen wird / zu dem Ende ih-
 in- und Feiertage zu zeigen, wie nothwendig
 Feiertage ganz und alleine zur Erbauung,
 sein Werk ungehindert in un- haben könne,
 , und zu solchem Zweck, ne- derholung
 n, die Bibel und andere ge- dar-
 verheit Johann Arndts v-
 yes zu solchem Zweck au-
 ine Einleitung prämi-
 die Gaben Gottes
 und Uppigkeit, So
 iden, als dadur-
 itziehen: item
 ch der Arme
 hergegen
 m Unfrei-
 antwort-
 ständig, Som-
 id zur heilsamen
 ühret werden. So v-
 anen herzlich und ernstlic-
 en, hinfüro alles dessen, dadur- Sonnen-
 zen an der Erbauung gehindert we- wie in-
 Uppigkeit und Mißbrauch der Gaben Got-
 Zeit, sich zu enthalten, und den übrigen Ber-
 ihrer Seelsorger, absonderlich in oberwähnt-
 i, gehorsamlich nachzukommen. Und weil in-
 in den so genannten Kirch-Messen, allerhand
 nd Christen unanständiges, auch in einer wohl-
 Pollicen unseidliches Wesen getrieben wird, in-
 Dem

